



**„Kultur ist Kommunikation, Kultur ist Grundlage von  
Dialog und Verständigung. Kultur ist Bildung. Kultur ist  
Experimentierfeld des Möglichen – und des  
Unmöglichen“**

*Es antwortet Gerrard Schueft, Listenplatz 1 im Wahlkreis 8 für „Chemnitz für Alle“.*

1. Was verstehen Sie unter „Freier Kultur“ und welche Bedeutung hat diese, ihrer Ansicht nach, in einer Kommune?

„Freie Kultur“ und eine „Freie Kultur“- Szene sind der „Bodensatz“ einer jeden Gesellschaft. Sie ist der Sammelort von all Jenen, die sich in einer Kommune engagieren wollen. Sie bietet Raum und Freiheiten sich auszudrücken, mitzugestalten und etwas zu bewegen. „Freie Kultur“ kann und sollte die Triebfeder einer jeden Gesellschaft sein, um diese weiterzubringen, weiterzuentwickeln oder auch auf Missstände hinweisen. „Freie Kultur“ darf und sollte teilweise unbequem sein und einen außergeordneten Blickwinkel auf Zustände und Geschehnisse bieten.

2. Wie hoch ist der Anteil der freien Kulturförderung am gesamten Kulturhaushalt der Stadt Chemnitz? Finden Sie es notwendig, dass dieser Anteil erhöht wird?

5% sind ein Tropfen auf den heißen Stein. Meiner Meinung nach, sollte der Anteil deutlich höher liegen, um oben genannte Perspektiven und Aufgaben von „Freier Kultur“ adäquat zu fördern. Grundlegend sollte sich der Stellenwert von „Freier Kultur“ in Chemnitz erhöhen. Wenn man erkennt, welchen Mehrwert gut geförderte, strukturell unterstützte Projekte und Aktionen der „Freien Kultur“ für eine Gesellschaft im Allgemeinen und jeden Einzelnen hat, benötigt man Diskussionen nicht mehr, die sich darum drehen, ob man den Anteil der Kulturförderung erhöht, sondern nur noch darum, um wieviel Prozent. Das sollte das Ziel sein.

3. Ist der Beschluss „Mindestens 5% für die Freie Kultur“ in Ihren Augen zufriedenstellend umgesetzt?

Meines Erachtens nicht. Man hat das Gefühl, dass Mittel notgedrungen bewilligt werden, weil man muss. Es fehlt erheblich an Akzeptanz und Verständnis für Akteure und Projekte. Visionen werden oftmals zu schnell als „Spinnereien“ abgetan, ohne sich eingehend miteinander lösungsorientiert zu beschäftigen. Es geht überhaupt nicht darum, zukünftig der „Freien Kultur“ einen Freibrief auszustellen. Hierzu verpflichtet allein schon die Sorgfaltspflicht im Hinblick auf Steuermittel. Es geht um Förderung gegenseitiger Akzeptanz. Die Erkenntnis, dass man sich auf dem gemeinsamen Weg befindet, diese Stadt weiterhin zu einem lebenswerten, offenen und toleranten Ort zu machen. Gegenseitiges Misstrauen und Vorurteile sollten abgebaut werden, um die getätigte Förderung effektiver zu nutzen.

Wahlprüfsteine des Netzwerk für Kultur- und Jugendarbeit e.V. zur Freien Kultur für die Stadtratswahl 2019



**„Kultur ist Kommunikation, Kultur ist Grundlage von Dialog und Verständigung. Kultur ist Bildung. Kultur ist Experimentierfeld des Möglichen – und des Unmöglichen“**

*Es antwortet Gerrard Schueft, Listenplatz 1 im Wahlkreis 8 für „Chemnitz für Alle“.*

4. Was wäre ihr Ansatz, um das Zusammenwirken von Stadtverwaltung, städtischen Gesellschaften (wie CWE, C3 etc.) und Trägern der Freien Kultur noch besser zu verzahnen?

In erster Linie sollten Vorhaben und Ideen langfristiger geplant und vorbereitet werden. Bei vielen städtischen kulturellen Vorhaben ist es leider so, dass eine Idee in den Raum geworfen wird und die städtischen Firmen und Tochterfirmen dies unmittelbar innerhalb kürzester Zeit umsetzen müssen. Hierbei entstehen Lücken und Missverständnisse in den Kommunikationsketten. Oftmals werden auch Personen mit der Umsetzung betreut, die von der Organisation und Durchführung von Veranstaltungen kultureller Art schlichtweg keine Ahnung haben. Dies ist belegbar. Diese zwei Faktoren, Zeitmissmanagement und unzureichende Ressourcen sind der Kernpunkt. Aus diesen Voraussetzungen kann keinerlei Zusammenarbeit, Kommunikation und gemeinsame kreative Lösungen mit der „Freien Kultur“ entstehen. Der Hamster läuft selbst in seinem Rad. Wir müssen hier nicht das Rad neu erfinden. Es sollte allerdings eine Neuorientierung in der Verwaltung stattfinden. „Freie Kultur“ sollte nicht als Unruhestifter gesehen werden, sondern als Helfende und Unterstützende. Wenn diese Erkenntnisse eingetreten sind, sollte dringend ein gemeinsames Gremium von Kulturschaffenden, begleitend zum Kulturbeirat, geschaffen werden. Direkte Vernetzung und das gegenseitige Wissen über Stärken und Schwächen, schafft den Nährboden für Vertrauen und Kreativität.

5. Seit Januar 2019 hat Chemnitz eine Kulturstrategie. Ist diese Ihnen bekannt? Welche drei Punkte daraus sollten am schnellsten umgesetzt werden?

Ich finde es insgesamt sehr gut, dass sich Chemnitz offener der Kultur an sich zeigt. Einzelne Punkte herauszugreifen, würde dem nicht gerecht werden, da diese ineinander greifen sollten. Hierbei ist anzumerken, dass eine Zusammenarbeit mit kulturellen Einrichtungen und Veranstaltern in der Vorbereitung zielführender gewesen wäre. Was man gemeinsam plant, braucht man hinterher auch nicht gegeneinander zerreden. Für mich steht und fällt eine zukunftsorientierte Kulturstrategie in der Zusammenarbeit aller.



**„Kultur ist Kommunikation, Kultur ist Grundlage von  
Dialog und Verständigung. Kultur ist Bildung. Kultur ist  
Experimentierfeld des Möglichen – und des  
Unmöglichen“**

*Es antwortet Gerrard Schueft, Listenplatz 1 im Wahlkreis 8 für „Chemnitz für Alle“.*

6. Was ist die größte Chance und das größte Risiko der Bewerbung zur Europäischen Kulturhauptstadt?

Ich persönlich sehe keinerlei Risiken in der Bewerbung an Sich. Die Risiken verbirgen sich eher in der Umsetzung der Bewerbung. Hierbei gilt es maßvoll und zielgerichtet mit Steuermitteln umzugehen, den Kontakt zur lokalen Kunstszenen zu suchen und meines Erachtens nach einer der wichtigsten Punkte, die Kommunikation mit den Bürgern über den Bewerbungsprozess. Eine Bewerbung hinter verschlossenen Türen schafft nur weiteres Misstrauen und Unverständnis.

Daran knüpfen sich direkt die Chancen. Chemnitz hat die Möglichkeit sich einem überregionalen Publikum zu präsentieren, den Tourismus zu fördern und attraktiver für Wirtschafts- und Industriebetriebe zu werden. Viel wichtiger sind allerdings die Chancen in Chemnitz. Man bekommt die Möglichkeit gemeinsam als Gesellschaft und Bürgerschaft ein Projekt anzugehen, zu begleiten und zum Erfolg zu führen. Solche Prozesse fördern den Zusammenhalt, die Erkenntnis im Mehrwert für die Stadt und deren Gesellschaft und es werden Berührungspunkte abgebaut. Des Weiteren fördert man eine florierende Kreativszene und gibt ihr damit die Möglichkeit aus sich heraus zu wachsen.

Dies kann geschehen, wenn man die oben beschriebenen Risiken minimiert und diese erst gar nicht zu Risiken werden lässt.

7. Inwieweit kann in Ihren Augen die Freie Kultur durch die Bewerbung zur Europäischen Kulturhauptstadt gestärkt werden?

Sie kann dadurch gestärkt werden, indem man ihr Verantwortung gibt, den Bewerbungsprozess mitzugestalten, zu begleiten und einen großen Anteil daran zu haben, die Bewerbung zum Erfolg zu führen. Sie hat die Möglichkeit aus sich heraus zu wachsen, aus eigenen Fehlern zu lernen und sich damit neu und kreativ zu entdecken.

8. Wie sieht für Sie eine gerechte Entlohnung von Kulturschaffenden aus?

Die Entlohnung sollte sich an der geleisteten Arbeit, bzw. Arbeitszeit orientieren und dazu bietet die Eingliederung des öffentlichen Dienstes einen sehr guten Anhaltspunkt.

Dies gilt auch für ehrenamtliche Arbeit, die einen stärkeren finanziellen Rahmen benötigt.

Wahlprüfsteine des Netzwerk für Kultur- und Jugendarbeit e.V. zur Freien Kultur für die Stadtratswahl 2019



**„Kultur ist Kommunikation, Kultur ist Grundlage von Dialog und Verständigung. Kultur ist Bildung. Kultur ist Experimentierfeld des Möglichen – und des Unmöglichen“**

*Es antwortet Gerrard Schueft, Listenplatz 1 im Wahlkreis 8 für „Chemnitz für Alle“.*

9. Was halten Sie davon, die Nachtruhe am Wochenende um 2 Stunden nach hinten zu verschieben?

Grundsätzlich bin ich für die direkte Verlegung der Nachtruhe um zwei Stunden.

Ich bin aber auch dafür, die Wünsche und auch Bedenken aller Bürgerinnen und Bürger zu berücksichtigen. Dazu gehört auch der Wunsch nach Ruhe in der Nacht.

Für mich steht allerdings eher im Vordergrund das Verständnis und die Begeisterung für Veranstaltungen generell und bis in die Abendstunden zu fördern.

Es sollte ein Umdenken stattfinden. Weg von dem Empfinden sich von Kunst- und Kultur im Allgemeinen, aber gerade auch zu fortgeschrittener Zeit gestört zu fühlen, hin zu breiter Akzeptanz und Teilnahme.

Dies setzt voraus, dass Bürgerinnen und Bürger durch ausreichende Kommunikation von Beginn an mit einbezogen werden.

Wenn ein solches Denken gefördert und Berührungsängste gegenüber Kunst- und Kultur im freien Raum abgebaut werden, braucht es keinerlei Diskussionen über die Verlegung der Nachtruhe um zwei Stunden.

10. Wie würden Sie eine „Kulturlinie“ im Chemnitzer Nahverkehr umsetzen?

Hierzu sehe ich mehrere Ansätze:

- Eine „Kulturlinie“ in Form der schon bestehenden „Ringbuslinie“, als in sich geschlossene infrastrukturelle Umsetzung.
- Angebote des ÖPNV in unmittelbarer Nähe als offene infrastrukturelle Umsetzung mit bedarfsgerechter Anpassung der Taktung bei Veranstaltungen

Dies sollte dringend ergänzt werden durch einen gemeinsamen Auftritt von städtischer und „Freier Kultur“ in Öffentlichkeit (Kulturatlas) und Internet (chemnitz.de)